

Zeitschrift: Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 14 (1907)

Heft: 12

Artikel: Aus Freiburg

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-529086>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

* Aus Freiburg.

Die Nichtkenntnis der französischen Sprache nannten wir für einen deutschen Lehrer des Sense- und Seebezirks einen Uebelstand. Dies weniger in Rücksicht des Unterrichtes in den Primarschulen, sondern hauptsächlich in Hinsicht des Lehrers selber. Da bei uns jeder Bauernsohn und Knecht französisch oder welsch, patois, spricht, so erwartet man dies umso mehr vom Lehrer. Verläßt nämlich der Lehrer seinen Schulkreis nur um einige km lange, so befindet er sich schon auf französischem Boden. Will er da irgendwo deutsch vorsprechen, so erhält er die typische Antwort: „Nüte bütsch.“ Eine läbliche Ausnahme davon machen die Wirtschaften Freiburgs, die in allen Sprachen bedienen, selbst im neuesten Esperanto. Kommt erst unsere kantonale Lehrerkonferenz, so sind da alle Verhandlungen, Ansprachen u. s. w. französisch, wovon der deutsche Lehrer wenig saut und verdaut als seinen Teil am Menu und dem vin d'honneur. Früher hatte die deutsche Lehrerschaft wenigstens die Ehre, beim Bankett als Tafelmusik zu dienen. Allein die französischen Sektionen haben in den letzten Jahren in Musik und Gesang große Fortschritte gemacht, so daß sie heute der deutschen Sektion ebenbürtig geworden sind. Also mußten die Deutschen auch noch hierin mit ihrem Siebentel vorlieb nehmen. Eine solche kantonale Lehrerkonferenz bot dem nur deutschkundigen Lehrer wohl einen schönen Spaziergang und einen gemütlichen Tag mit seinen Amtsbrüdern. Aber der Hauptzweck einer kantonalen Lehrerkonferenz: die gegenseitige Belehrung und Aufmunterung zum gehren Berufe, die Pflege und Stärkung des Bewußtseins der kantonalen Zusammengehörigkeit trotz der Sprachverschiedenheit, kurzum der ianige freudige Kontakt mit den französischen Amtsbrüdern fehlte, weil man eben im Gedanken-austausch zu sehr gehemmt war. Daher ist der geringe Besuch dieser Konferenzen abseits deutscher Lehrer trotz der französisch-höflichen Einladung wohl begreiflich. Dafür könnten die deutschen Lehrer vollen Erfolg suchen und finden durch recht zahlreichen Besuch der Konferenzen cath. Lehrer und Schulmänner der Schweiz. So eine mehrtägige Reise zu seinen Freunden und Amtskollegen, o wie schön, o wie lehrreich! Aber da macht sich gleich wieder die alte bekannte Schulmeister-ausgehrung als imponierendes Hindernis geltend, besonders dann, wenn er seine vier Quartalzäpfen mit 365 Rosttagen und noch etwas Unvorhergesehenem dividieren muß. —

Es kommt im Leben eines Lehrers oft vor, daß er gesundheitshalber in einen andern Beruf oder hier besser gesagt Broterwerb eintreten sollte. Oft bietet sich ihm auch günstige Gelegenheit, eine Stelle anzutreten, die durch besseren Verdienst der Erziehung und Ausbildung seiner Kinder sowohl zugute kommt. In der deutschen Schweiz bildet ein solcher Wechsel gar keine Schwierigkeit.

Ganz anders ist es im zweisprachigen Freiburg. Ist da der Lehrer im Französischen nicht bewandt, so bleiben ihm die meisten andern Stellen, besonders die einträglicheren, verschlossen, weil sie unbedingt das Französische erfordern. Dies ist für den Lehrer von großem Nachteil und wirkt wohl auch nachteilig auf die Jugend in der Wahl des Lehrerberufes.

Das französisch-deutsche Lehrerseminar in dem dem Studium günstigen, stillen Altenrhofloster wird uns nun folgende Vorteile bringen:

1. Es wird dem deutschen Lehrermangel abhelfen;
2. Die Lehramtskandidaten werden in 4 Jahreskursen beider Sprachen mächtig;
3. Dies erhöht die Autorität des Lehrers;
4. Er wird für andere Stellen konkurrenzfähiger und dadurch ökonomisch besser gestellt.
5. Diese Einrichtung fördert in hohem Maße die Kollegialität und die Zusammengehörigkeit der französischen und deutschen Freiburgerlehrer.

So wird die Lust und Liebe zum Lehrerstande bei unserer Jugend einen neuen Impuls erhalten. Unsere Schulverhältnisse haben sich seit 30 Jahren vollständig umgestaltet. Die alten Schulbaracken und Lehrerwohnungen sind durch prächtige Schulhäuser ersetzt worden. Die Einkünfte des Lehrers sind heute fast die doppelten als vor 3 Dezennien. Die frühere Schulfeindlichkeit verschwindet und mit ihr natürlich auch der Schulwiderstand. Arme Schulkinder werden gekleidet und genährt — Mittagsuppe, — das Schulmaterial ist für sie unentgeltlich; nur wohlhabendere Kinder bezahlen dasselbe. Werden uns die nächsten 3 Dekaden auch solche Fortschritte und Errungenschaften bringen? — Dann dürfte der Schulmeisterhimmel nicht mehr ferne sein.

* Einschlägiges aus Deutschland.

1. Die Amtshandlung freireligiösen Unterrichts in den Münchener Volksschulen wurde in der Lokalschulkommission der Hauptstadt Gegenstand einer sehr entschiedenen Auseinandersetzung. Der Oberlehrer einer protestantischen Schule ließ zu Beginn des Schuljahrs unter den Lehrkräften einen an sämtliche Münchener Schulen geschickten freireligiösen Aufruf zirkulieren, und eine Lehrerin forderte auf Grund dieses Aufrufs die Kinder ihrer Klasse auf, ihre Eltern zu fragen, ob sie nicht in den Religionsunterricht der freireligiösen Gemeinde gehen dürfen; dem Religionsunterricht des protestantischen Geistlichen brauchten sie dann nicht mehr beizuwöhnen usw. Die Sache wurde näher untersucht und darauf von der Lokalschulkommission der Beschluss gefasst, die Oberlehrer anzuweisen, daß sie Bekanntgaben freireligiöser Unterrichtsstunden künftig nur mehr an die Eltern richten dürfen, und daß die Bekanntgabe an die Kinder selbst nur dann statthaft sei, wenn diese den freireligiösen Unterricht bereits besucht hätten. Dieser Beschluß ist als sachgemäß zu erachten. Dagegen muß die seitherige Art der Mitteilung an die Kinder als höchst bedenklich bezeichnet werden. Was die Lehrerin an der protestantischen Schule tat, ist durchaus verwerflich. Sie hat nun allerdings im Irrtum gehandelt und rein schematisch eine Mitteilung weiter gegeben, aber die Aufforderung an die Eltern, sich zu äußern, ist eine formelle Agitation für den freireligiösen Sittenunterricht geworden. Bezeichnenderweise wurde der unliebsame Vorgang von den liberalen Mitgliedern der Lokalschulkommission möglichst entschuldigt. Besonders der Stadtschulinspektor Schmid ging sehr weit, so daß der protestantische Pfarrer Glungler sagte, es habe ihn empört, daß der Referent, Stadtschulinspektor Schmid, die Sache so leicht genommen habe. Der Vorgang ist eine eindrückliche Warnung vor der Simultanschule. Wenn schon an einer Konfessionschule Münchens ein derartiger Unzug vorkommen kann, um wieviel größer ist die Gefahr, daß derlei Praktiken an den Simultanschulen zur ständigen Übung werden!

2. Bei der Besprechung des Antrages betreffend die allgemeine Einführung der fachmännischen Schulaufsicht im preußischen Abgeordnetenhouse erklärte Kultusminister Dr. Studt, die geistliche Schulaufsicht habe sich historisch entwickelt und vollkommen entzährt; wo eine fachmännische Aufsicht wünschenswert sei, sei sie eingeführt worden. Die Durchführung des Antrages werde auch sehr schwierig sein, besonders weil das neue Volksschulgesetz erst in Einführung begriffen sei, und weil eine Regelung der Pensionsverhältnisse der Lehrer in Aussicht stehe. Die konservativ-liberale „Paarung“ hatte gründlich versagt. Zentrum und Konservative gingen einig.

3. Hessen. Ein Fröbelkurs, d. i. eine Veranstaltung von Vorlesungen und praktischen Übungen nach den Grundsätzen Fröbel, findet vom 22. Juli bis 3. August in Kassel statt.